

Im Sternzeichen Tells

Sie haben es nicht leicht heutzutage, die Männer und Frauen, die im Sternzeichen Tells geboren wurden (dem mit den gekreuzten Armbrüsten, und irgendwo zwischen Schütze und Steinbock angesiedelt). Denn langsam rückt ihnen die Phalanx der Waffengegner auf den Pelz, allenthalben will man ihnen an die Wäsche oder vielmehr an die Waffe, an die Flinte, den Karabiner, die Pump Action, der Vorderlader, an die Jagdbüchse, die Knarre, und ans Sturmgewehr. Neulich im Nationalrat mussten die Tellenkinder deshalb richtig auf den Putz hauen, der ohne kürzlich abgeschlossene Renovation des Bundeshauses noch heftiger herabgeblättert wäre, fast wie trockenes Herbstlaub.

Da erfrechten sich doch ein paar halbgebackene Nationalrätinnen, ihnen, die sich für die Heimaufbewahrung der persönlichen Waffe und somit für die traditionellen Freiheitswerte der Schweiz einsetzen, vorzuwerfen, sie miechen sich mitschuldig, wenn für Tötungsdelikte Armeewaffen verwendet würden. Wie wenn der Amoklauf an der deutschen Schule bei Stuttgart oder die Erschiessungen von jungen Frauen in Höngg und in Volketswil etwas mit dem Schweizer Grundrecht des Waffentragens zu hätten. Denn das Problem sind bekanntlich nicht die Waffen, sondern die Menschen. Statt die Schusswaffen zu verdammen, gilt es, die Ursachen bei der Wurzel zu packen und sich auf die wichtigen Werte wie Eigenverantwortung und Freiheit zu besinnen. Ausserdem passierte der Amoklauf im Land der Kavalleristen, und die Täter von Höngg und Volketswil waren sowieso Ausländer.

Passt auf, riefen Schützen und Jäger von Webseiten und in den Nationalratssaal, den Waffengegnern geht es gar nicht um die Rettung von Menschenleben, die wollen nur die Armee abschaffen. Sie leugnen verantwortungslos, dass ein waffenloses Volk ein wehrloses Volk ist, das man problemlos unterdrücken und seiner Freiheit berauben kann. Sie wollen die Schweizer zu Rothäuten machen und der geldgierigen EU und USA direkt vor die Gewehrläufe treiben! Sie nehmen in Kauf, dass der Steinbrück hoch zu Ross die mit hinterzogenen Steuereuros gefüllten Schweizer Banktresore abtransportiert, so wie 1798 Napoleon die Berner Staatskasse samt Bären. Das konnte damals nur geschehen, weil sich die trägen Patrizier ihre fetten Wänste vollschlugen anstatt wehrbereit und bewaffnet dem Feind entgegenzublicken. Die Geschichte darf sich nicht wiederholen, dafür stehen sie gerade, die Tellensöhne und -töchter!

Dann kommen die verkappten Armeeabschafferinnen immer mit irgendwelchen Studien und Zahlen, zum Beispiel, dass sich mindestens 100 gewaltsame Todesfälle jährlich vermeiden liessen, wenn die Schweizer ihre persönliche Waffe nicht zwischen gebügelten Hemden oder im Putzschäftli stehen hätten. Die Waffengegner schlagen in den Wind, dass man mit dem Waffentzug Hunderttausenden von ehrlichen und korrekten Wehrmännern unrecht täte, sie bevormundet, ihrer Selbstverantwortung beraubt und in ihrer Ehre trifft. Ausserdem behaupten die Entwaffnerinnen, es gäbe weniger Suizide in der Schweiz, weil Erschiessen mit 44% die häufigste Methode bei jungen lebensmüden Männern ist. Voll daneben: Wenn sie keine Waffe zur Hand hätten, würden die Jungs halt von der nächsten Brücke springen oder sonst etwas Grobes tun, das hat schon unser abgewählter Bundesrat immer gesagt, und der versteht etwas von der Sache. Selbst wenn die Studien behaupten, Suizide seien Kurzschlusshandlungen und von der raschen Verfügbarkeit einer Methode abhängig. Und dass die Schweiz unter 15 europäischen Ländern das Land mit der höchsten Schusswaffensuizidrate ist, sagt auch nichts aus; denn die Schweiz kann man ja nicht einfach mit dem Ausland vergleichen, schliesslich sind wir einzigartig. Das haben die Leute einfach noch nicht begriffen.

Apropos USA: Auch wenn wir sie momentan nicht besonders lieben (s. oben), sind wir dennoch Brüder und Schwestern im Geiste: Denn nur in unseren Haushalten stehen noch mehr Schiesseisen herum als bei ihnen; weitere Länder folgen weit abgeschlagen.

Die zitierten Nationalrätinnen verschweigen bewusst, dass im sportlichen Schiessen und auf der Jagd jährlich 75 Millionen Patronen verantwortungsbewusst verschossen werden! Von diesem Erfahrungswert spricht niemand! Hingegen wurde mit undemokratischer Zwängerei eine Volksinitiative "Für den Schutz gegen Waffengewalt" lanciert, noch bevor die parlamentarischen Beratungen abgeschlossen waren. Dies ist nichts anderes als eine Verlüderung demokratischer Kultur. Wenn es den Initiantinnen wirklich um weniger Tote ginge, würden sie endlich die Kriminellen entwaffnen – die haben nämlich immer Waffen! Aber eben, das ist ein zu komplexes Problem für die Armeeabschaffer, damit lassen sich keine politischen Lorbeeren holen.

Der Bundeshausputz ist zusammengewischt und entsorgt, Tellenmänner und –frauen haben ihren parlamentarischen Teilsieg mit Stimmengewalt erkämpft. Für eine Entwarnung ist es jedoch zu früh, denn im Dickicht lauert die Volksinitiative, und die gilt es auch noch zu bodigen. Und zwar gründlich.

Gerlinde Michel